

„dass du niemandem etwas sagst...“

Was ist das ‚Messiasgeheimnis‘? Warum muss Jesus sterben?

In der letzten Episode unseres Bibelprojekts haben wir uns die Bedeutung der Wunder angeschaut. Wir konnten sehen, wie die Öffentlichkeit Zeuge von Jesu Vollmacht wird. Die einzigen aber, die Jesus wirklich erkennen, sind die Besessenen (vgl. Mk 1,24).

Durch den Mund der unreinen Geister weiß der Leser: Jesus ist der Messias. Er ist der „Heilige Gottes“ (Mk 1, 24), den Israel als den von Gott eingesetzten und gesalbten König ersehnt.

Schweigegebot

Wie reagiert Jesus darauf? Anders als wir es vielleicht erwarten würden. Er zeigt nicht auf die Besessenen und sagt: „Hört her und erkennt, wer ich bin.“

Er tut das Gegenteil: Er gebietet, über das Erlebte zu schweigen (vgl. Mk 1,34). Auch ist Jesus bestrebt, Wunder nur vor einem ausgewählten, kleinen Publikum durchzuführen (vgl. Mk 3,7).

Immer wieder will sich Jesus zurückziehen (vgl. Mk 1, 35.45 und Mk 8,13 ff.) So soll die wahre Würde Jesu vor den Massen geheim gehalten werden.

Dieser scheinbare Widerspruch wird „Messiasgeheimnis“ genannt.



Die Erhöhung des Kreuzes.

Abbildung aus dem Stundenbuch des Herzogs von Berry (15.Jh.)

(Quelle: wikimedia, gemeinfrei)

Zwei Seiten einer Medaille.

Wozu nun das ganze? Offenheit auf der einen und „Geheimniskrämerei“ auf der anderen Seite?

Zuerst einmal handelt es sich hier um ein literarisches Mittel. Der Evangelist baut einen Spannungsbogen auf. Der Leser ist erwartungsvoll, was wohl als nächstes geschehen wird.

Das Messiasgeheimnis hat aber noch einen weiteren, viel tiefer gehenden Sinn: Es legt den Fokus auf das Kreuz. Erst dort wird offensichtlich, dass Jesus wirklich der Messias ist.

Das Schweigegebot ist also kein wirklicher Widerspruch zur Sendung Jesu. Vielmehr kommt damit zum Ausdruck, dass Jesus nur vom Kreuz her angemessen verstanden werden kann: „Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.“ (Mk 9,9)

Jesus weiß um sein Schicksal.

In dieser Aussage ist die große Bedeutung grundgelegt, die dem Tod Jesu am Kreuz vom Evangelisten zugemessen wird. Der Passionsbericht ist nicht nur der literarische Höhepunkt des Markusevangeliums; er ist auch das theologische Zentrum, von dem her sich alles erschließt.

Das wird besonders dadurch deutlich, dass Jesus sein Leiden dreimal ankündigt (Mk 8,31; 9,31; 10,33f.).

Das hat weitreichende Konsequenzen: Das Kreuz ist der Ort des Heils. Keine „Durchgangsstation vor Ostern“, auch kein Ende. Vielmehr ist das Leiden und Sterben Jesu von Gott durchaus gewollt (vgl. Mk 14,36). Es ist ein Handeln Gottes in der Welt. Im Passionsbericht (Mk 14,1-15,47) ist dies an mehreren Stellen belegt.

Der Passionsbericht

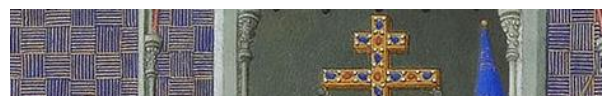
Zuerst beim Mahl mit den Jüngern, das bei Markus ein Pascha-Mahl ist. Jesus spricht das Wort über den Kelch: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ (Mk 14,24) Damit deutet er seinen Tod als Heilswirken, als Bundesgeschehen – vergleichbar mit dem Auszug Israels aus Ägypten, dessen man am Paschafest gedenkt.

Des Weiteren die letzten Worte Jesu: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34) Diesen Satz darf man nicht falsch verstehen. Er meint nicht, dass Jesus an Gott verzweifeln würde. Im Gegenteil. Er tut das, was ein frommer Jude im Angesicht von Einsamkeit und Tod zu tun pflegt: Er betet Psalm 22, der mit eben diesen Worten beginnt. Darin zeigt sich die Hingabe Jesu an seinen Vater, seine Liebe.

Und drittens: Jesus stirbt, der Tempelvorhang reißt in zwei Teile (vgl. Mk 15,38). Das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels (das allein der Hohepriester betreten durfte und das nur an einem einzigem Tag im Jahr) ist nun für jeden offen sichtbar.

So legt Markus seine Deutung vor: Ja, Gott ist erhaben. Und ja, Jesus ist der „Heilige Gottes“ (Mk 1,24). Aber der Triumph Gottes und die Sendung Jesu offenbaren sich in dessen Tod am Kreuz. Als Rettungstat für die Menschen.

Der nächste Impuls zu diesem Bibelprojekt erscheint am 4. Fastensonntag (14. März).



(Quelle: wikimedia, gemeinfrei)

Fortsetzung folgt.